

# Wie kann ein Paronymwörterbuch funktionieren?

**Petra Storjohann – Institut für Deutsche Sprache, Mannheim**

**Ulrich Schnörch – Institut für Deutsche Sprache, Mannheim**

## Abstract

Der Beitrag fasst die Schritte einer Projektvorstellung und aktuelle Reflexionen über ein am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim neues, korpusgestütztes Paronymwörterbuch zusammen. Zunächst wird der Begriff der Paronymie in einer Arbeitsdefinition eingegrenzt und es wird gezeigt, welche Lücke mit dem neuen Werk in der Wörterbuchlandschaft geschlossen wird. Im Anschluss werden ausgewählte methodische Aspekte sowie Fragen der Wortartikelinhalt und -präsentation skizziert.

## 1. Was sind Paronyme?

Auch wenn die Bezeichnung *Paronym* bzw. *Paronymie* wenig bekannt ist, das Phänomen an sich ist Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern sowie Fremdsprachenlernenden geläufig. Folgendes Zitat vermag als Hinführung dienen:

[...] Seit einiger Zeit zum Beispiel hat sie bemerkt, dass das Wort „Problem“ fast aus der geschriebenen und gesprochenen Sprache verschwunden und durch „Problematik“ ersetzt worden ist. Sie hat im Wörterbuch nachgeschlagen und herausgefunden, dass die beiden Wörter keineswegs dieselbe Bedeutung haben, denn „Problematik“ verweist auf einen Problemkomplex, zum Beispiel in der Wissenschaft. Das Gleiche ist mit „Typ“ passiert, neuerdings durch „Typologie“ ersetzt, und mit „Methode“, die zu „Methodologie“ geworden ist – um nur einige Beispiele zu nennen, in denen anstelle eines spezifischen Terminus ein anderer verwendet wird, der auf eine ganz andere Kategorie verweist (de Carlo, 2012, S. 112).

Das Zitat hält weder eine Definition geschweige denn eine wissenschaftliche Erklärung bereit, aber es lässt sich gewissermaßen als literarische Annäherung an das von der germanistischen Linguistik vernachlässigte Thema „Paronymie“ verstehen: Es geht um die sprachliche Verwechslung formal und inhaltlich ähnlicher Wörter oder deren mehr oder minder bewusste (zum Teil auch fehlerhafte) Ersetzung bzw. Verschiebung in andere Gebrauchsbereiche. Darunter fallen Wortpaare unterschiedlicher Kategorien. So versteht z. B. Glück (1993, S. 452) unter Paronym einen ähnlichen bedeutungsgleichen Ausdruck aus etymologisch verwandten Sprachen (z. B. dt. *Sommer* – engl. *summer*). Conrad (1985, S. 172) dagegen definiert Paronyme als „ähnlich klingende, in ihrer Bedeutung aber unterschiedene Wörter, die mit unterschiedlichen Wortbildungsmorphemen zu ein und demselben Grundwort gebildet sind und ein und derselben Wortart angehören“, wie z. B. *kind-lich* ‚wie ein Kind‘ neben *kind-isch* ‚lächerlich, albern‘. Bußmann (1983, S. 371) fasst auch Ableitungen vom gleichen Wortstamm, etwa *lesen*, *Leser*, *Lesung*, *lesbar*, darunter. Dabei verfügen diese Beispiele, auch in Abhängigkeit von der Perspektive (z. B. Fremdsprachenlerner/in vs. Muttersprachler/in), über unterschiedliche Grade an Verwechslungspotential. Nicht für jedes aufgeführte Wortpaar ist eine explizite Abgrenzung voneinander in einem Wörterbuch nötig. In Abbildung 1 werden daher Wortpaare zusammengestellt, die nachfolgend als Paronyme im engeren Sinne klassifiziert werden, aber auch solche, die sich darüber hinaus in Handbüchern und Wörterbüchern oder auch aus fremdsprachlicher Perspektive als Beispiele für Paronyme finden, die aber eigentlich anderen linguistischen Kategorien zugeordnet werden.

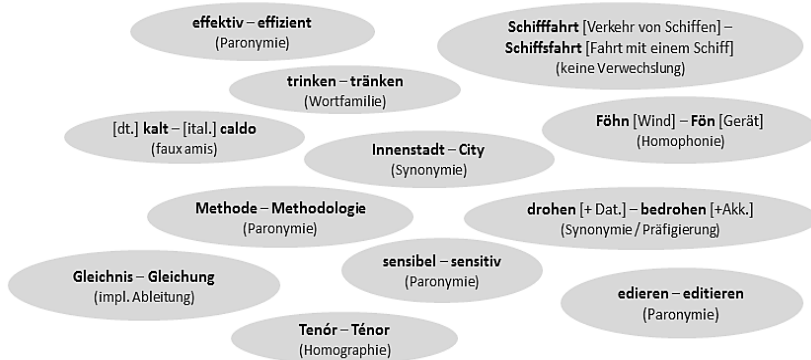


Abb. 1: Paronyme und davon abzugrenzende Phänomene

Im strikten Sinne sind Paronyme ausdrucksseitig ähnliche Wörter, die aufgrund semantischer Gemeinsamkeiten leicht verwechselbar sind. Dazu gehören z. B. Paare wie *effektiv/effizient*, *sensibel/sensitiv*, *Methode/Methodik/Methodologie*, *konzeptuell/konzeptionell*. Sie sind u. a. von Paaren gleicher Wortfamilien, von Homophonen, Homonymen und falschen Freunden etc. abzugrenzen.

## 2. Warum brauchen wir ein Paronymwörterbuch?

Làzàrescu (1999) geht davon aus, dass sprachliche Schwierigkeiten mit den oben aufgeführten Paaren vorwiegend unter Fremdsprachenlernenden auftreten. Aber zahlreiche Sprachforen<sup>1</sup> zeigen, dass auch Muttersprachlerinnen und -sprachler Unsicherheiten im Gebrauch aufweisen. Nicht selten geht konkreten Anfragen an die Community eine Konsultation verschiedener Wörterbücher voraus, die keine zufriedenstellenden Antworten enthalten. Das nachfolgende Beispiel *sensibel/sensitiv* aus Einträgen von Duden-online soll das demonstrieren:

---

1 Siehe z. B. das Forum [gutefrage.net](http://www.gutefrage.net) unter <http://www.gutefrage.net/frage/was-ist-der-unterschied-zwischen-sensitiv-und-sensibel>

*sensitiv*: von übersteigter Feinfühligkeit; überempfindlich

*sensibel*: 1) von besonderer Feinfühligkeit; empfindsam

2) (Medizin) empfindlich gegenüber Schmerzen und Reizen  
von außen; schmerzempfindlich

3) besonders viel Sorgfalt, Umsicht, Fingerspitzengefühl o. Ä.  
erfordernd, heikel.

Demnach verfügt *sensitiv* nicht über den gleichen Bedeutungsumfang wie *sensibel*. Korpusdaten zeigen aber, dass *sensitiv* eine Bedeutungserweiterung erfahren hat (siehe Beispiele 1–4), die als konventionalisiert einzustufen und bisher nicht lexikografisch dokumentiert ist. Dadurch können beide Ausdrücke in bestimmten Kontexten (Beispiel 2 und 4) durchaus bedeutungsähnlich verwendet werden. Zwischen den Angaben in Wörterbüchern und dem Sprachgebrauch entsteht somit eine Diskrepanz, die sich als sprachliche Zweifel seitens der Sprecherinnen und Sprecher äußern kann.

1. Zwölfmal „sehr gut“, zweimal „gut“ und einmal „befriedigend“: So hat das Öko-Test-Magazin sensitive Feuchttücher bewertet. (DeReKo, Institut für deutsche Sprache, 2016)

2. Die gerechtere Lastenverteilung zwischen dem privaten und öffentlichen Sektor im Krisenfall ist freilich nach wie vor ein überaus sensibles Thema, [...]. (DeReKo, ebd.)

3. So würden immer wieder neue Anti-Dumping-Maßnahmen und Handelsbarrieren der westlichen Länder den Export der osteuropäischen Staaten behindern. Dieser Vorwurf bezieht sich vor allem auf sogenannte „sensitive“ Ausfuhren wie landwirtschaftliche Produkte, Textilien, Eisen, Stahl und chemische Produkte. (DeReKo, ebd.)

4. Solche Geräte sind sensitiv genug, organische Störungen beim Menschen anhand der körpereigenen Ströme [...] anzuzeigen. (DeReKo, ebd.)

Ein reines Wörterbuch deutscher Paronyme gibt es nicht (Hausmann, 1990, S. 1120). Wörterbücher, die in unterschiedlicher Weise verwechselbare Wörter, aber nicht exklusiv Paronyme, dokumentieren, sind Müller (1973) sowie Pollmann und Wolk (2010) (vgl. Abb. 2).

**sensibel/sensitiv/sentimental/sentimentalisch/sensuell/sensualistisch/sensorisch/sensoriell/senil**

Als **sensibel** wird jemand bezeichnet, der feiner seelischer Empfindungen fähig ist. Ein sensibler Mensch ist feinfühlig, einfühlsam, empfindsam, zartfühlend und alles andere als robust:

es gäbe Beispiele, daß sensible Kinder sich erst nach Ablauf einiger Wochen eingewöhnten (Jens, Mann 53); Sensible Naturen werden ja schon durch den Auspufflärm halb verrückt gemacht, während sich die Robusteren. . . nicht einmal durch das Abfeuern einer Kanone stören lassen (Menzel, Herren 82); seit ich weiß, wie sensibel sie ist, . . . habe ich nie wieder gefragt (Frisch, Gantenbein 326).

Im übertragenen Gebrauch bedeutet *sensibel* soviel wie *Behutsamkeit und Vorsicht im Umgang erfordernd oder zeigend*:

man müsse mit einer so sensiblen Materie wie mit Nachrichten vorsichtig umgehen (Bundestag 189/1968, 10243); beeindruckend vor allem die sensible Führung der Kamera, die Szenen und Gesichter in ihren charakteristischen Zügen herauszuschälen weiß (MM 4./5.6.66).

Eine Art Steigerung von *sensibel* enthält das Adjektiv *sensitiv*, das *übermäßig empfindsam, empfindungsfähig* bedeutet. Der sensitive Mensch mit seiner gesteigerten Empfindsamkeit und Überempfindlichkeit sowie seiner starken Verletzbarkeit des Selbstwertes neigt zu heftiger Nerven- und Gefühlserregbarkeit und zu Neurosen in Verbindung mit Selbsterniedrigung, Selbstbeschuldigung und Selbstqualerei:

Abb. 2: Ausschnitt aus Müller (1973)

Die (kontrastive) lexikografische Beschreibung von Paronymen hat bei traditionellen Nachschlagewerken mehrere Defizite, u. a. die eher normative/präskriptive Ausrichtung sowie das Fehlen umfangreicher Auswertungen aktueller Daten als Grundlage der Wörterbucharbeit. Die Inhalte sind veraltet, sprachdidaktisch wenig aufbereitet und es fehlt an geeigneten benutzerfreundlichen Präsentationsformen. Ähnliche, gewohnte Normierungen tradierende Beschreibungen finden sich auch in Open-Access-Quellen wie Wiktionary, die keine Korpusanalysen vornehmen.

Was Paronyme sind, wie man sie ermittelt, analysiert, dokumentiert und theoretisch verortet, ist Ziel eines neuen Projekts am Institut für Deutsche Sprache (IDS). Daher kann an dieser Stelle nur ein hypothetischer Paronymiebegriff zugrunde gelegt werden, den es künftig zu präzisieren gilt: Paronyme sind leicht verwechselbare Wörter einer Sprache, die eine gemeinsame etymologische Wurzel haben, aber auch einen morphologischen Unterschied aufweisen, die sich in Form und Aussprache ähnlich sind sowie über semantische Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede verfügen. Bisher standen solche Ausdrücke im Fokus der Sprachvermittlung und der Übersetzungswissenschaft (Làzàrescu, 1999). Versuche, sich dem Phänomen auf theoretischer, kategorisierender Ebene zu nähern (Làzàrescu, 1999) können als wichtige Grundlagenarbeiten betrachtet werden, sie müssen für ein empirisch ausgerichtetes Projekt jedoch hinterfragt werden. Es liegen keine

korpusanalytischen Studien vor, die Paronymie gebrauchorientiert mit Blick auf möglichen Sprachwandel untersuchen und das Phänomen z. B. kognitionslinguistisch einbetten. Auch kontrastive korpusanalytische Verfahren sind wenig für Analysen von Wortpaaren getestet worden. Ein linguistischer und lexikografischer Neuansatz ist also hinreichend begründet; dabei sind konzeptionelle, lexikografische und methodische Aspekte zu überdenken.

### 3. Ein neues Paronymwörterbuch: Ziele und Methoden

#### 3.1 Ziele

Den Anknüpfungspunkt für das Paronymieprojekt bilden die Erfahrungen aus der korpusgestützten Internetlexikografie, genauer: dem Projekt *lexiko* des IDS (Institut für deutsche Sprache, 2013; Haß, 2005; Klosa, 2011). Es sind die Erfahrungen mit Korpusdaten, die eine wesentliche Rolle für das künftige Wörterbuch spielen. Denn ein Wörterbuch sollte zuverlässig sein und Verallgemeinerungen über Verwendungen enthalten, wie sie in konventionalisiertem Sprachgebrauch vorkommen (Atkins & Rundell, 2008). Erste Studien (Storjohann, 2013) zeigen, dass Sprachgebrauchsanalysen Erkenntnisse zu sprachlichen Strukturen hervorbringen, die i. d. R. nicht in traditionellen Wörterbüchern erfasst sind. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Phänomene und zeugen von Dynamik, kontextueller Anpassung und diachronem Wandel, also von Eigenschaften, die ein modernes Wörterbuch zu vermitteln versuchen sollte.

Das neue Paronymwörterbuch ist als elektronisches Wörterbuch konzipiert und wird kostenlos öffentlich zugänglich sein. Es wird umfangreiches Datenmaterial auswerten und deskriptiv Sprachgebrauch dokumentieren, wie er in regelhaften Strukturen vorkommt. Die Einträge selbst sind kontrastiver Natur und enthalten jeweils zwei oder mehrere lexikalische Ausdrücke. Inhaltlich sollen gezielt semantische Gemeinsamkeiten und Abgrenzungsgebiete zwischen den Bedeutungen der Paronyme aufgezeigt werden. Untersuchungen zu *effektiv/effizient* (Storjohann, 2013) und auch *sensibel/sensitiv* (Storjohann, in Druck) decken Bedeutungsentwicklungen in Korpora auf.

Derartige Prozesse des Sprachwandels werden dokumentiert. Mit benutzerfreundlichen Navigations- und flexiblen Zugriffsstrukturen sollen dabei die Vorteile eines elektronischen Nachschlagewerkes ausgenutzt werden.

### 3.2 Methoden und Verfahren

Eine Neukonzeption erfordert gleichermaßen die Suche nach geeigneten Verfahren zur kontrastiven lexikalischen Analyse, die große Datenmengen nach verschiedenen Kriterien analysieren und zur lexikografischen Interpretation vorstrukturiert anbieten kann. In Hinblick auf die Ermittlung von Einzelwortbedeutungen bieten entsprechende Korpuswerkzeuge den Vorteil, schnell Verwendungsaspekte aufzuspüren; Grundlage hierfür ist die Analyse von Kollokatoren (statistisch signifikanten kontextuellen Partnerwörtern). Durch Gruppierungen dieser können thematische Verwendungsbereiche (Domänen, Diskursbereiche) ermittelt werden. Deren Vergleich wiederum kann insbesondere für die Analyse von Paronymen von Interesse sein. Für *effizient/effektiv* ergeben sich die in Abbildung 3 dargestellten Übereinstimmungen und Unterschiede in Bezug auf abstrahierte Verwendungsbereiche. Diese wurden anschließend mit konkreten Kollokatoren, die aus dem Korpus *DeReKo* (Institut für deutsche Sprache, 2016) gewonnen wurden, kontextuell illustriert (näheres in Storzjohann, 2013)<sup>2</sup>.

---

2 Die Untersuchung wurde mithilfe der Software „Kollokationsanalyse: Statistische Kollokationsanalyse und -clustering“ durchgeführt (Belica, 1995), die als Tool in COSMAS II (Institut für deutsche Sprache, 2015) implementiert ist.

<i>effizient</i>	<i>effektiv</i>
'Systeme, Verfahren, Verwaltung, Strukturen/ Kosten/Projekte/Wirtschaft': <i>Abläufe, Arbeit, Arbeitsweise, Betriebsabläufe, Bewirtschaftung, Einsatz, Maßnahmen, Lösung, Strukturen, Organisation, Verwaltungen ...</i>	'Wirtschaft/Methoden/Arbeit/Management/ Personalverwaltung/ökonomische Strukturen': <i>Arbeit, Arbeitsabläufe, Kommunikation, Lösung, Maßnahme, Methode, Organisation, Personaleinsatz, Strukturen, System, Verwaltung, Werbung ...</i>
'Umwelt/Stromerzeugung': <i>Energieeinsatz, Energienutzung, Energieversorgung, Energieverwendung, Heizen, Stromnutzung ...</i>	'Krisenbewältigung/Kriminalitätsbekämpfung': <i>Dopingbekämpfung, Krisenmanagement, Polizeiarbeit, Selbstverteidigungstechniken, Strafverfolgung, Verbrechensbekämpfung ...</i>
'Technik/Technologien': <i>Anlagen, Antriebstechnologie, Geräte, Heizungen, Kraftwerke, Motoren, Verbrennungsmotoren, Wärmepumpen ...</i>	'Medizin/Behandlungsverfahren': <i>Behandlung, Behandlungsmethoden, Ganzkörpertraining, Prävention, Rückenübungen, Therapie, Workout ...</i>
	'Umwelt/Ressourcen/Zukunft': <i>Hochwasserschutz, Klimaschutz, Ressource ...</i>
	'Banksektor/Geld/Zinsen': <i>Jahreszinssatz, Rendite, Steuerbelastung ...</i>

Abb. 3: Themenbereiche und zugeordnete Kollokatoren zu *effektiv* und *effizient* (Ausschnitt)

Korpuswerkzeuge sollten in der Lage sein, systematisch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Paronymen kontrastiv zu ermitteln. Kontrastive korpuslinguistische Methoden liegen heute vor (z. B. Contrasting Near-Synonyms, vgl. Belica, 2006) und wurden u. a. für Untersuchungen von Nahesynonymen herangezogen (z. B. Marková, 2012). Diese arbeiten auf der Basis von Kollokationsprofilen und ermitteln den Grad semantischer Nähe zwischen Ausdrücken mit ähnlichen kontextuellen Verwendungen. In selbstorganisierende Merkmalskarten (self-organising feature maps; vgl. Belica, 2006) werden die Ausdrücke, die über semantische Gemeinsamkeiten/Unterschiede verfügen, visuell dargestellt und die Ergebnisse der linguistischen Interpretation zur Verfügung gestellt (siehe Vachková & Belica, 2009). Das heißt, Ausdrücke mit ähnlichen Verwendungsweisen werden anhand ihrer unmittelbaren regelhaft vorkommenden Partnerwörter kontrastiert, und ihre semantische Nähe bzw. Distanz wird anhand der Überlappungen an kontextuellen Verwendungen erfasst (vgl. Abb. 4)<sup>3</sup>.

3 Das Verfahren arbeitet auf der Grundlage der Kollokationsprofile, die in der Kookkurrenzdatenbank CCDB abrufbar sind (siehe Belica, 2001 ff.).



sensibel	sensitiv			
ausbalanciert	differenziert	geschmeidigen	disparat	intuitiv
ausbalancieren	differenzieren	überzeugend	fragmentiert	amorph
klagschön	vielschichtig	hochintelligent	plastisch	skulptural
zart	virtuos	ambivalent	verdichtet	unbelebt
gefühlvoll	subtil	empfinden	vermittelt	Artefakt
Feingefühl	zerbrechlich	fragil	wahrhaftig	Körperlichkeit
fein	nuancieren	eindimensional	authentisch	äußere
feinnervig	nuanciert	unpräzise	bildlich	sinnlich
feingefühlig	delikat	komplex	fokussiert	Visualisierung
feinsinnig	dynamisch	hochkomplex	jener	verschiedenartig
stilsicher	spannungsgeladen	emotionell	diese	ästhetisch
empfindsam	spannungsvoll	diffizil	welcher	sensorisch
ausdrucksstark	spannungsreich	explosiv	essentiell	lichtempfindlich
empfindsam	stimmig	aussagekräftig	inkriminiert	materiell
wandlungsfähig	vielgestaltig	intim	personalisieren	visualisieren
detailliert	variantenreich	emotional	gefühlsmäßig	neuronal
anpassungsfähig	reizvoll	heikel	zentral	benutzerfreundlich
kenntnisreich	produktiv	brisant	militärisch	effizient
sympathisch	beeindruckt	komplizieren	flexibel	audiovisuell
verletzlich	spinnen	wichtig	umfassen	zukunftsträchtig
begaben	faszinieren	interessant	zugänglich	kostengünstig
intelligent	attraktiv	konzentriert	relevant	Informationsverarbeitung
belesen	spannen	arbeitsintensiv	personalisiert	marktfähig
hellwach	belieben	schwierig	unterschiedlich	medizinisch
diszipliniert	kritisch	labil	hochsensibel	Dienstleistung
selbstbewusst	reizen	empfindlich	bestimmt	höhenwertig
selbstbewusst	befremden	problematisch	reaktiv	Verfügbarkeit
disziplinieren	zweispaltig	sensibilisiert	bestimmen	lebensnotwendig
besonnen	irritieren	vorteilhaft	kostenintensiv	Beschaffung
zurückhaltend	befremdet	prekär	Pheromon	lebenswichtig
diskret	berühren	wacklig	unempfindlich	Produktionsfaktor
verständnisvoll	besorgt	fragwürdig	schädlich	hochwertig
behaltsam	ungehalten	gefährdet	kontaminieren	exportieren
vorsichtig	unfreundlich	exponieren	kontaminiert	Rüstungsgut
rücksichtsvoll	gereizt	exponiert	verderblich	Konsumgut
restriktiv	heißhörig	peripher	Zone	genehmigungspflichtig
pflöglich	unklug	neuralgisch	hochgefährlich	exportiert
umsichtig	aggressiv	geschützt	Waffenprogramm	geliefert
sorgsam	zögerlich	gefährden		Import
pragmatisch	dünnhäutig	schützenswert		Exporteur

Abb. 4: Contrasting-Near-Synonyms-Verfahren mithilfe von Merkmalskarten

Für Lexikografinnen und Lexikografen bieten derartige Verfahren der vergleichenden, automatischen Datenstrukturierung die Möglichkeit, relativ zügig zu untersuchen, ob und in welchen (Diskurs-)Bereichen zweier Stichwörter Ähnlichkeiten oder Differenzen (z. B. in Bezug auf Kollokatoren) auftreten. Einige Verfahren gilt es zu testen und geeignete Methoden zur systematischen Analyse und Vorstrukturierung semantischer Inhalte zu finden, um Verwendungsweisen der sprachlichen Gegenwart aufzuspüren. Das Projekt „Paronymwörterbuch“ nimmt seine Arbeit 2015 auf und schließt eine Lücke in der Forschung und in der Wörterbuchlandschaft. Das Wörter-

buch wird im Online-Wörterbuchportal OWID (Institut für deutsche Sprache, 2015) integriert. Die Resultate größerer Benutzerstudien zu Internetwörterbüchern (Müller-Spitzer, 2014) helfen uns dabei, Anregungen von Nutzerinnen und Nutzern zu berücksichtigen. Wir hoffen damit ein Nachschlagewerk zu erarbeiten, dass dabei hilft, sprachliche Zweifel auszuräumen, gezielt Antworten zu liefern und Nutzerinnen sowie Nutzer auch für Tendenzen des Sprachwandels zu sensibilisieren.

## Literaturverzeichnis

- Atkins, S. & Rundell, M. (2008). *The Oxford Guide to Practical Lexicography*. Oxford: Oxford University Press.
- Belica, C. (1995). *Statistische Kollokationsanalyse und -clustering. Korpuslinguistische Analysemethoden*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Belica, C. (2001 ff.). *Kookkurrenzdatenbank CCDB – V3.3. Eine korpuslinguistische Denk- und Experimentierplattform*. Zugriff im August 2014 über <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/>
- Belica, C. (2006). *Modellierung semantischer Nähe: Kontrastierung von nahen Synonymen. Korpusanalytische Methode*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. Zugriff im August 2014 über <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/>
- Bußmann, H. (1983). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Conrad, R. (Hrsg.). (1985). *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- de Carlo, A. (2012). *Sie und er* (M. Pflug, Übers.). Zürich: Diogenes.
- Glück, H. (Hrsg.). (1993). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler.
- Haß, U. (Hrsg.). (2005). *Grundfragen der elektronischen Lexikographie. elexiko – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz*. Berlin: de Gruyter.
- Hausmann, F. J. (1990). Das Wörterbuch der Homonyme, Homophone und Paronyme. In F. J. Hausmann, O. Reichmann, H. E. Wiegand & L. Zgusta (Hrsg.). *Ein internationales Handbuch zur Lexikographie* (Band 2, S. 1120-1125). Berlin: de Gruyter.

- Institut für deutsche Sprache (2013). *elexiko. Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache*. Zugriff im August 2014 über <http://www.elexiko.de>
- Institut für deutsche Sprache (2015). *COSMAS II. Corpus Search, Management and Analysis System*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache. Zugriff über <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>
- Institut für deutsche Sprache (2015). *OWID. Online Wortschatzinformationssystem des Deutschen*. Zugriff über <http://www.owid.de>
- Institut für deutsche Sprache (2016). *DeReKo. Deutsches Referenzkorpus*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache. Zugriff über <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>
- Klosa, A. (Hrsg.). (2011). *elexiko – Erfahrungsberichte aus der lexikografischen Praxis eines Internetwörterbuchs*. Tübingen: Narr.
- Lăzărescu, I. (1999). *Die Paronymie als lexikalisches Phänomen und die Paronomasie als Stilfigur im Deutschen*. Bukarest: Anima.
- Marková, V. (2012). *Synonyme unter dem Mikroskop. Eine korpuslinguistische Studie*. Tübingen: Narr.
- Müller, W. (1973). *Duden. Leicht verwechselbare Wörter* (Duden Taschenbücher, Bd. 17). Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Müller-Spitzer, C. (Hrsg.). (2014). *Using Online Dictionaries* (Lexicographica. Series Maior, vol. 145). Berlin: de Gruyter.
- Pollmann, C. & Wolk, U. (2010). *Wörterbuch der verwechselten Wörter. 1000 Zweifelsfälle verständlich erklärt*. Stuttgart: Pons.
- Storjohann, P. (2013). Korpuslinguistische und lexikografische Ansätze zur Beschreibung deutscher Paronyme. In H. Scheuringer & D. Sava (Hrsg.), *Im Dienste des Wortes. Lexikologische und lexikografische Streifzüge* (S. 401–418). Passau: Stutz.
- Storjohann, P. (2015). Was ist der Unterschied zwischen sensitiv und sensibel? *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 62(1), 99–122.
- Vachková, M. & Belica, C. (2009). Self-Organizing Lexical Feature Maps. Semiotic Interpretation and Possible Application in Lexicography. *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis*, 13(2), 223–260.
- Wiktionary. *Das freie Wörterbuch*. Zugriff im August 2014 über <http://de.wiktionary.org>